

Hans Georg Zapotoczky
Aus dem Effeff
Sprüche, Widersprüche, Gegensprüche

Hans Georg Zapotoczky

Aus dem Effeff
Sprüche, Widersprüche, Gegensprüche

Mit Illustrationen von
Brigitte Heiden



www.editionkeiper.at

Die Texte sind entnommen aus: Hans Georg Zapotoczky. *Aus dem Effeff: Sprüche, Widersprüche, Gegensprüche*. Wien: Internat. Literatur- und Lyrikverlag, 1992.

© edition keiper, Graz 2012

1. Auflage September 2012

Konzeption: Brigitte Heiden, Stephan Zapotoczky

Illustrationen: Brigitte Heiden [artoffice@gmx.at, www.brigitte.heiden.at]

Übersetzung des Vorsatz-Textes ins Altgriechische: Robert Porod [Zentrum Antike der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz]

Layout, Gestaltung und Satz: Robert Fimbinger

Autorenfoto: privat

Druck und Bindung: Druckerei Theiss GmbH

ISBN 978-3-902901-04-0

ERINNERUNGEN BLEIBEN

Den Patienten unseres Vaters gewidmet

Der Leser sollte wissen, dass der Inhalt dieses Buches durch unzählige Therapiestunden zustande gekommen ist. Durch langes und konzentriertes Zuhören und viele Gespräche – wie es bei Psychiatern eben üblich ist – kamen eine Reihe von aphoristischen Gedanken und Weisheiten zutage. Es gab viele Patienten, die bei unserem Vater Verständnis und Hilfe gesucht haben und in den Therapiestunden wesentliche Denkanstöße zu diesem Buch gegeben haben. Dank ihrer Erzählungen, Ideen, Ängste und einfach ihrer regelmäßigen Anwesenheit konnte unser Vater immer wieder Dinge, die sie und – in bestimmter Weise – auch unseren Vater bewegt haben, notieren. Oft hat unser Vater zu dem Werdegang dieses Buches gesagt, dass er einfach Ideen niedergeschrieben hat – aus diesen Ideen wurde schließlich dieses Buch, welches erstmals 1992 herausgegeben wurde.

Unser Vater wollte das Buch neu gestalten und gemeinsam mit Frau Mag. Brigitte Heiden, die zahlreiche Illustrationen erstellt hat, das Buch wieder auflegen. Zum 80. Geburtstag erscheint nun diese Neuauflage mit den Illustrationen von Frau Mag. Brigitte Heiden. Die meisten Zeichnungen sind unserem Vater noch bekannt gewesen, einige sind erst nach seinem Tod entstanden. Die Neuauflage dieses Buches soll eine Hommage sein an diesen Menschen, der so viel mitteilen konnte und mit uns teilte.

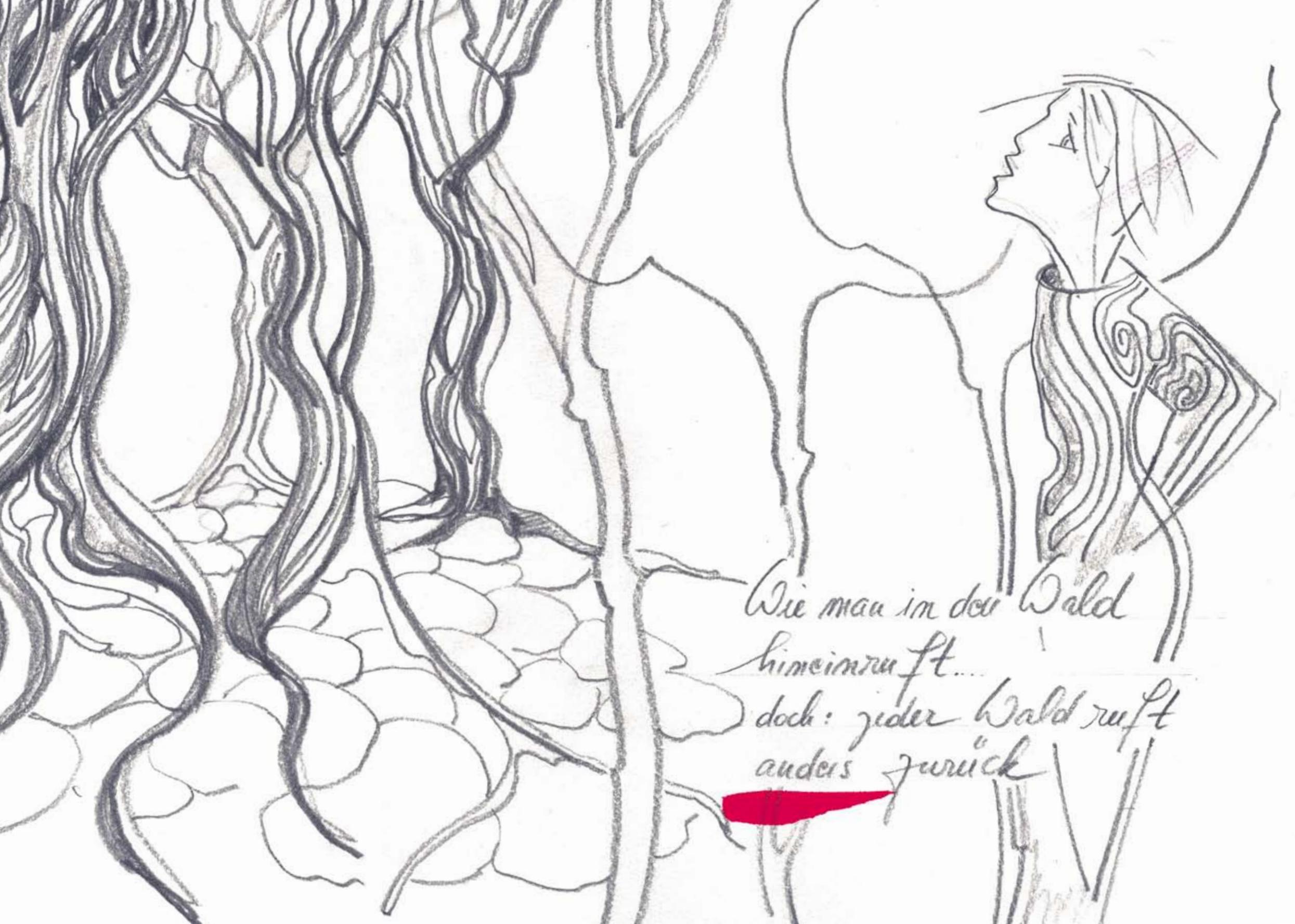
Unser Dank gilt – neben den Patienten – natürlich auch Frau Mag. Brigitte Heiden, die mit höchstem Engagement die künstlerische Gestaltung übernommen hat, dem Verlag, der unseren vielen – und es waren sehr viele! – Wünschen nachgekommen ist, und zuletzt auch der Druckerei, die wunderbare Arbeit geleistet hat.

Mögen die Leser dieses Buches so viel Freude am Lesen haben, wie die Patienten Freude am Geben der Denkanstöße hatten.

Andrea und Stephan

September 2012

**Wie kann die Welt so schlecht sein –
bei so vielen guten Menschen?**



Wie man in der Wald
hineinruft...

doch: jeder Wald ruft
anders zurück

Eine Art, Mücken zu verscheuchen ist,
aus ihnen Elefanten zu machen.

Nicht Jahre ändern Einstellungen, sondern:
Einstellungen ändern Jahre.

Auch der beste Tee wird mit Wasser gekocht.

Was schenken – jemandem, der alles hat?
Bedürfnisse!

Der Hypochonder stirbt schon an der Prophylaxe!

Ein Satz, ein Wort können ihren Sinn verlieren,
wenn sie zu spät kommen.

Den Menschen kennzeichnet weniger,
welche Antwort er gibt,
sondern welche Fragen er stellt.

Die gute Antwort folgt der besseren Frage.

Das gäbe eine neue Sprache:
Auf jede Buchseite nur einen Buchstaben schreiben!

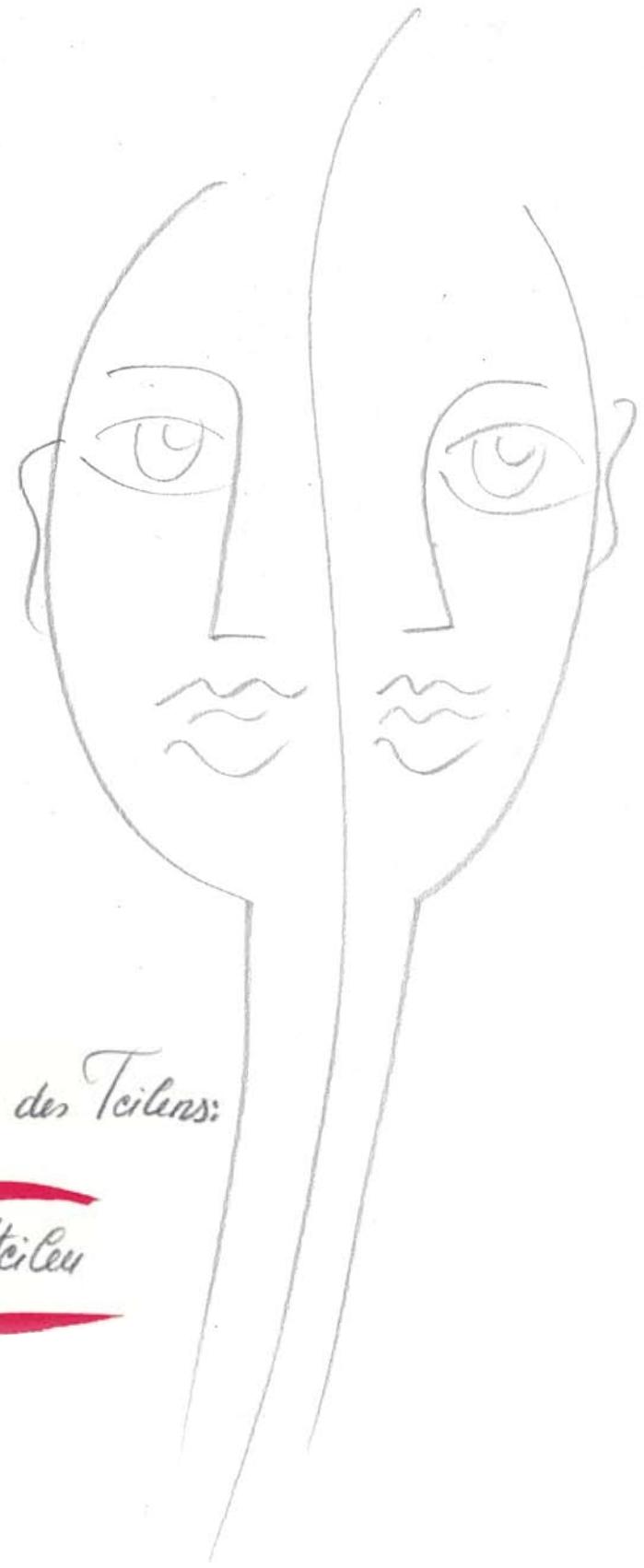
Das Erbe der Verstorbenen:
Mehr Fragen als Antworten.

Lichtjahre – aber wie lange sind Dunkeljahre?

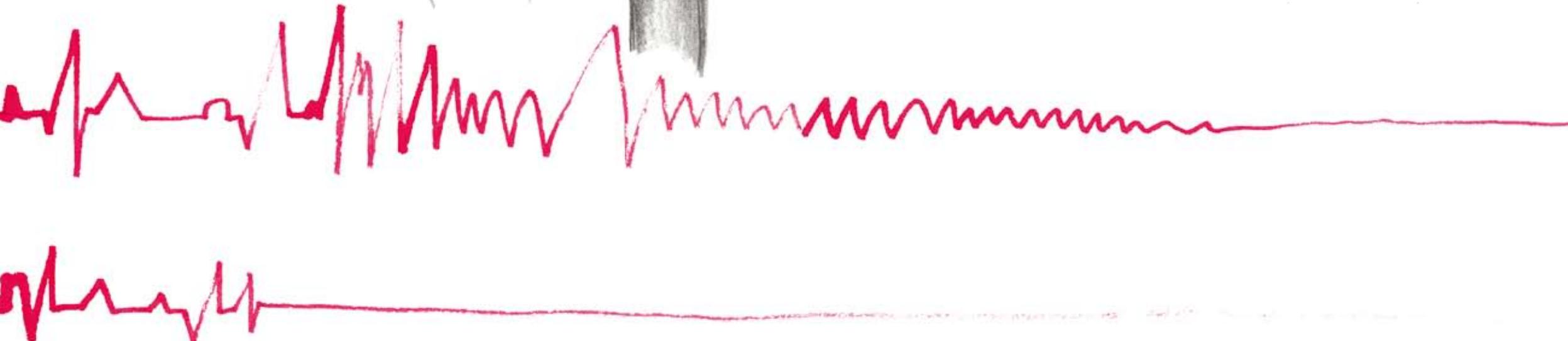
Aus ernsten Dingen macht Angst lustige.



Die beste Form des Teils:







DIE KRAFT ZU STERBEN-
DER AUFWAND, DEN LETZTEN
SCHALTER ABZUDREHEN.

4. FEBER 2001

BH.



WIE EIN ELEFANT
IM PORZELLANLÄDEN...

ABER ERST EIN
MENSCHENTUFS IM URWALD!

Der Mythos von den Händen:
»Eine Hand wäscht die andere.«
Bei einigen kann man
die Hände gar nicht mehr zählen!

Ein Sich-Eröffnender öffnet.

Kämpfen gegen das Unrecht in der Welt beginnt
mit der Entschuldigung für das begangene eigene.

Über die wichtigsten Dinge des Lebens kann man
nirgendwo etwas lesen, über die muss man schreiben!

Aus der Not eine Tugend machen –
ist wie den Teufel mit dem Beelzebub austreiben –
und dabei an Gott glauben!

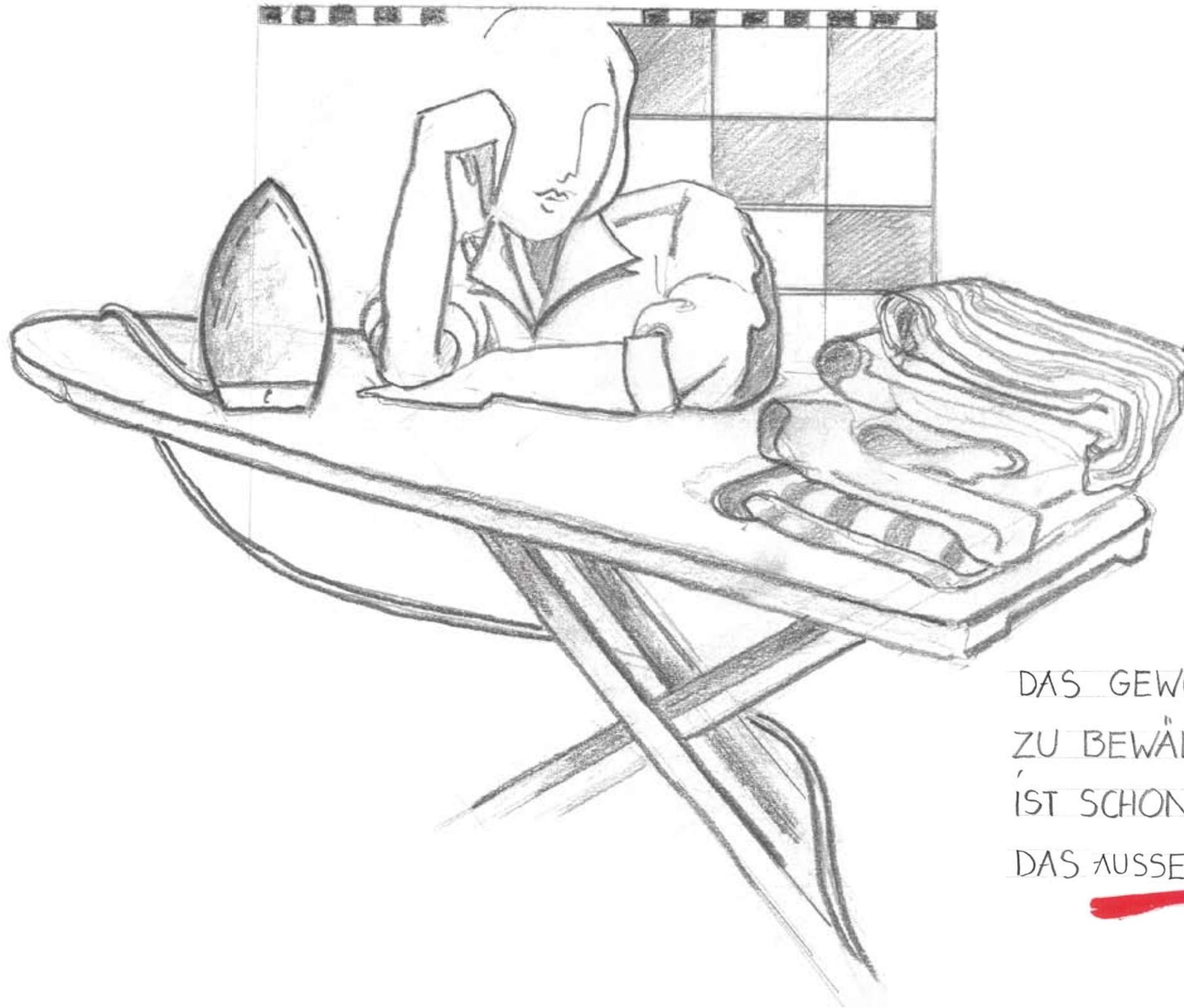
Verherrlichen?
Verehrlichen!

»Mehr sein als scheinen!«
Aber wie tut man dabei?

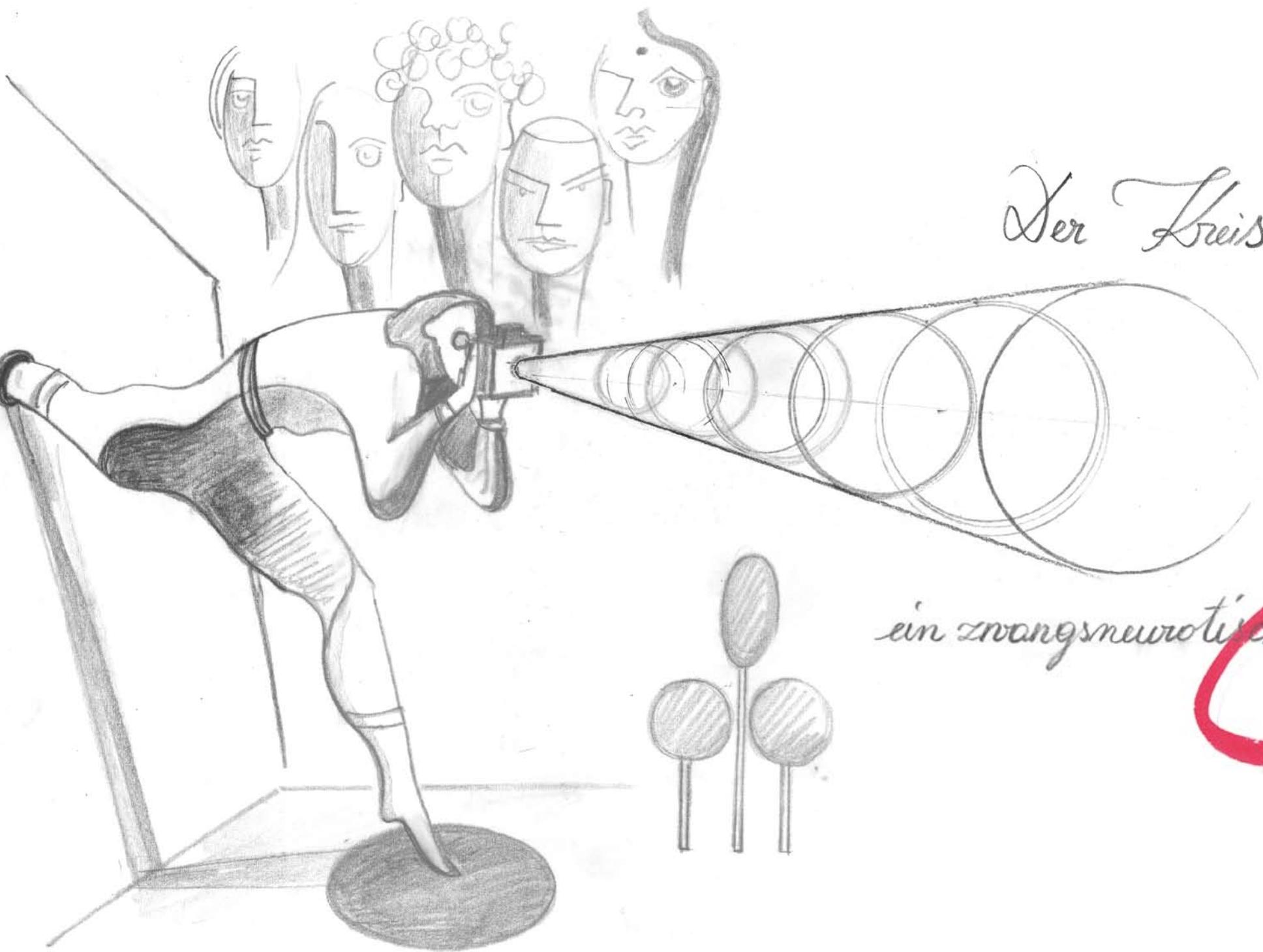
Auch wenn man »Rat« wird,
schützt das nicht vor Ratlosigkeit.

Echo setzt Stille voraus.

Ob ein Edelstein an einer Hand funkelt oder nicht,
hängt auch von der Hand ab.

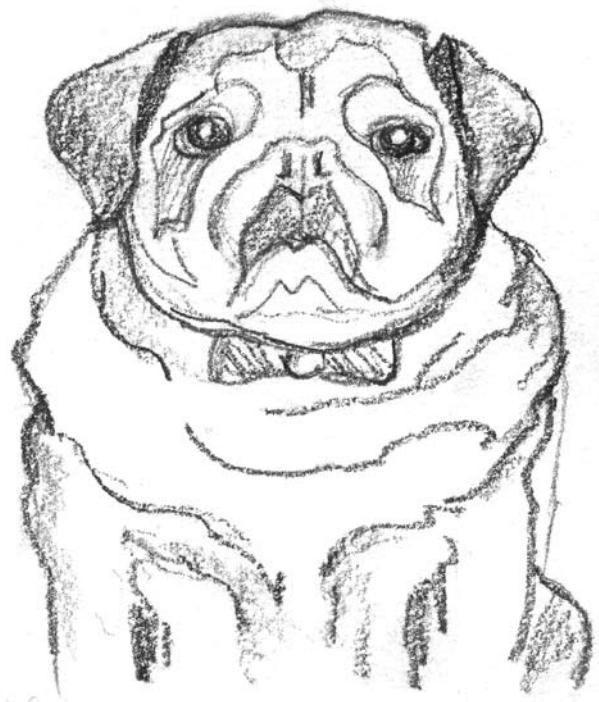
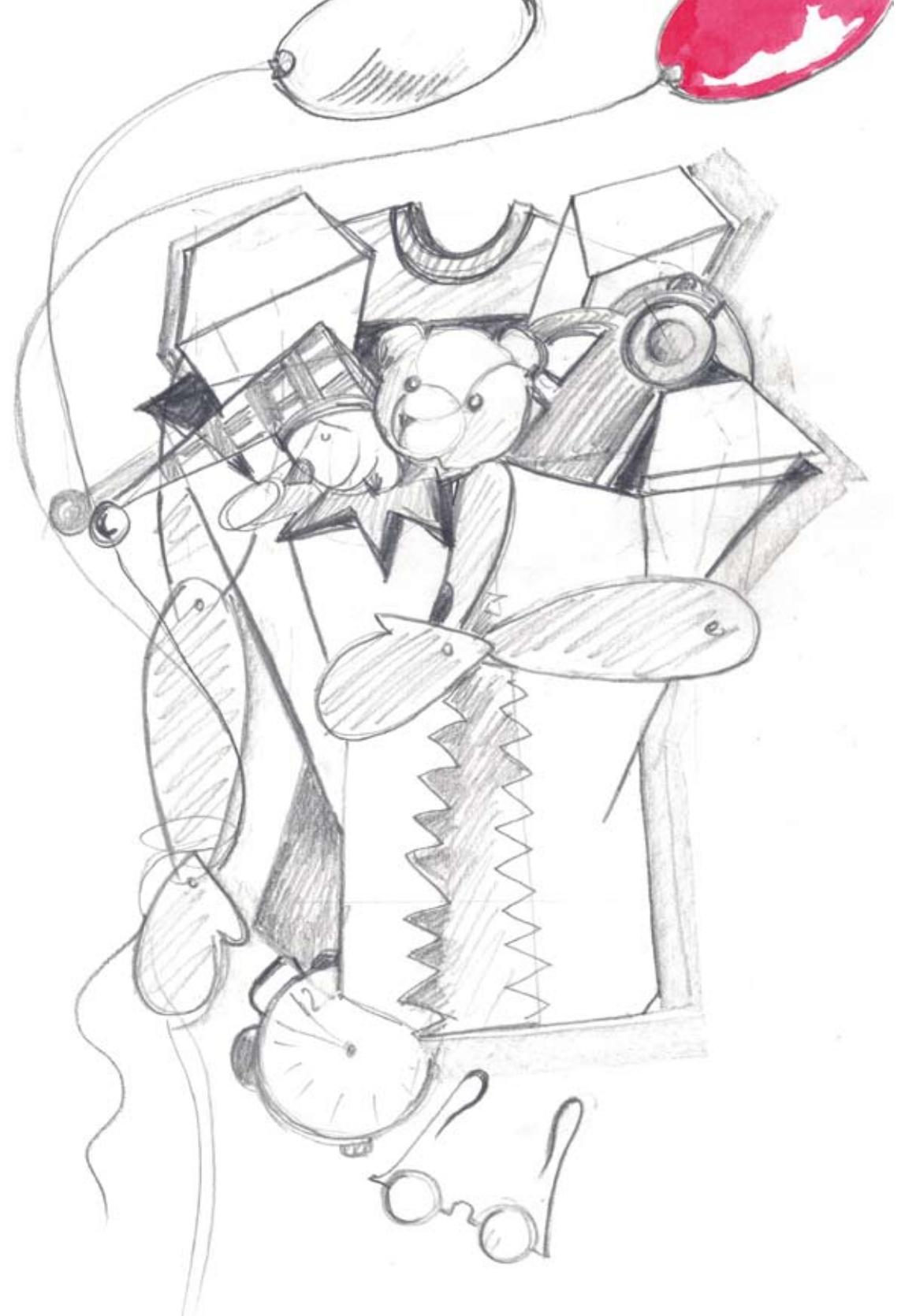


DAS GEWÖHNLICHE
ZU BEWÄLTIGEN,
IST SCHON
DAS AUSSERGEWÖHNLICHE !



Der Kreis

ein zwangsnervöses Ziel!



Jung ist man, solange man sucht;
alt ist man erst, hat man gefunden!

**Dem vorschnell Antwortenden
wird manche Frage zum Verhängnis.**

Ans Kreuz genagelt zu werden,
war für mich als Kind das Schlimmste.
Inzwischen sind innerhalb von zwei Jahrtausenden
Mord- und Marterphantasien beträchtlich
angewachsen!

Man soll nur dort auftreten, wo man weiß,
wie man auch wieder abtreten kann.

Viele müssen reden, weil sie fürchten,
durch ihr Schweigen aufzufallen.

»Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht...«
Musst du mir sagen, ich lüge,
damit du mir nicht glauben musst?

Einer, der sich jung erhalten hat –
er hat einfach keine einzige Erfahrung
machen können!

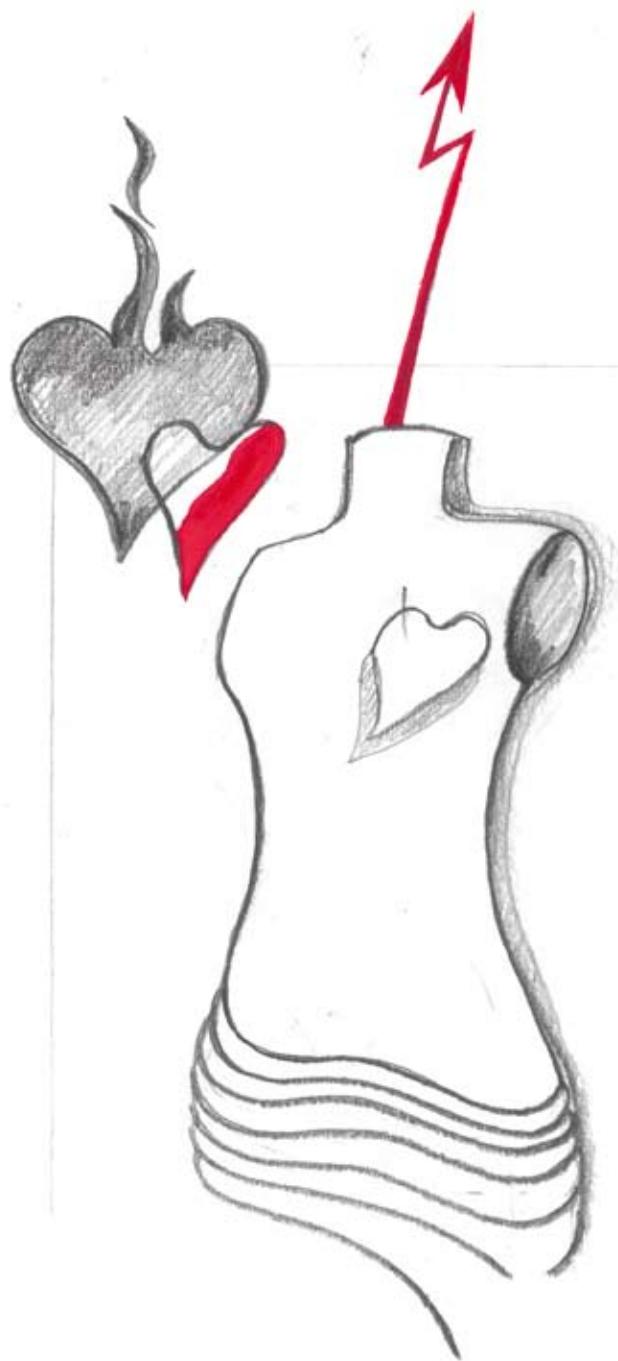
Schöpfung – woher sonst,
wenn nicht aus dem Unerschöpflichen?

Bei kleinen Kindern ist es einfach:
Man hebt sie auf und drückt sie an sich.
Und wie ist es mit den großen?
Genauso!

Nicht nur was sie vortragen
können Lehrer einem nachtragen.



Sie trug ein **rote** Kleid
das sie ein Signal auf "Halt" stand.



MAN FÜRCHTET SICH
DAVOR,
EIN HERZ ZU HABEN.

AKTIEN

BESITZER

ZUM

HERZ

WIRK

EING

M

M

BURGER

G

G

G

WER SCHON FRUH
ZEITIG WEISS WELCH
TITEL UND EHREN
AUF SEINEN HOM
STEIN STEHEN, IST
GESTORBEN, BEVOR
ER ZU LEBEN AN
GEFANGEN HAT

R.I.P



Das **Wölfische**
im Grunde hat ihm der
Hund zum Begleiter gewählt

Eine topographische Landkarte:
Eine Sammlung jener Orte,
wo es einem leicht war, glücklich zu sein.
Ansatz zu einer Seelenkarte.

Um wie viel leichter lässt sich der Fluchtpunkt
am Reißbrett bestimmen.

Oft sind Gespräche nur lautes Schweigen.

Etliche drehen sich wie der Wind –
auch wenn gar keiner bläst.

Das Bittere an Wegweisern:
Kaum hat man sie passiert,
werden sie bedeutungslos.

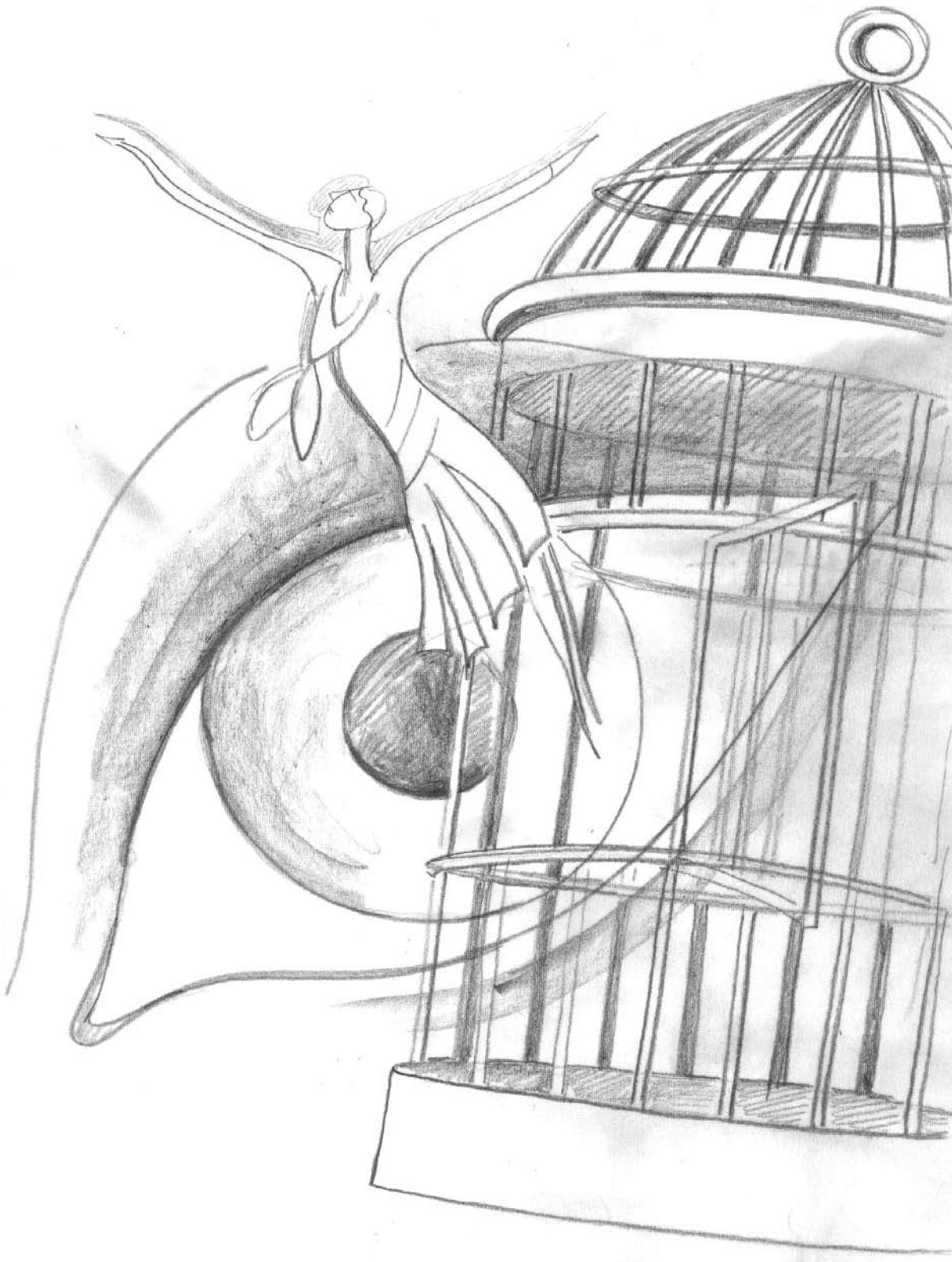
Bestimmte Worte sollten nicht mehr verwendet werden, damit auch die Aktionen, die mit ihnen verbunden sind, in Vergessenheit geraten.
Bestimmte Worte sollten ununterbrochen verwendet werden, damit die Aktionen, die mit ihnen verbunden sind, an Bedeutung verlieren und schließlich belanglos werden.

Bestimmte Worte sollten so verwendet werden, dass andere Aktionen, die ursprünglich nichts mit ihnen zu tun hatten, jedoch zuträglicher sind, mit ihnen verbunden werden können.

Es sind immer dieselben bestimmten Worte:
Blut und Gewalt.

Es wird nie so heiß gegessen wie...
Doch wie lange muss man zuwarten,
dass es nicht erkaltet ist?

Blinde Seher? Sehende Blinde?
Wer durchschaut schon alles!



Augenblick
die kürteste
Zeit



Von Dunkeljahren spricht
keiner gern,

vielleicht sie oft mehr
Lichtstücke aufzusammeln
als Lichtjahre.



Wenn Heranwachsende ihren Eltern einmal die Wahrheit sagen, antworten diese meist:
»Werde nicht frech!«
Wenn Eltern einmal ihren Heranwachsenden die Wahrheit sagen, ist es meist eine Lüge.

Geheimorden – Geheimmorden

Wie viel Motivbündel bestimmen die Menschen?
Die Menschen – ein Motivgesindel!

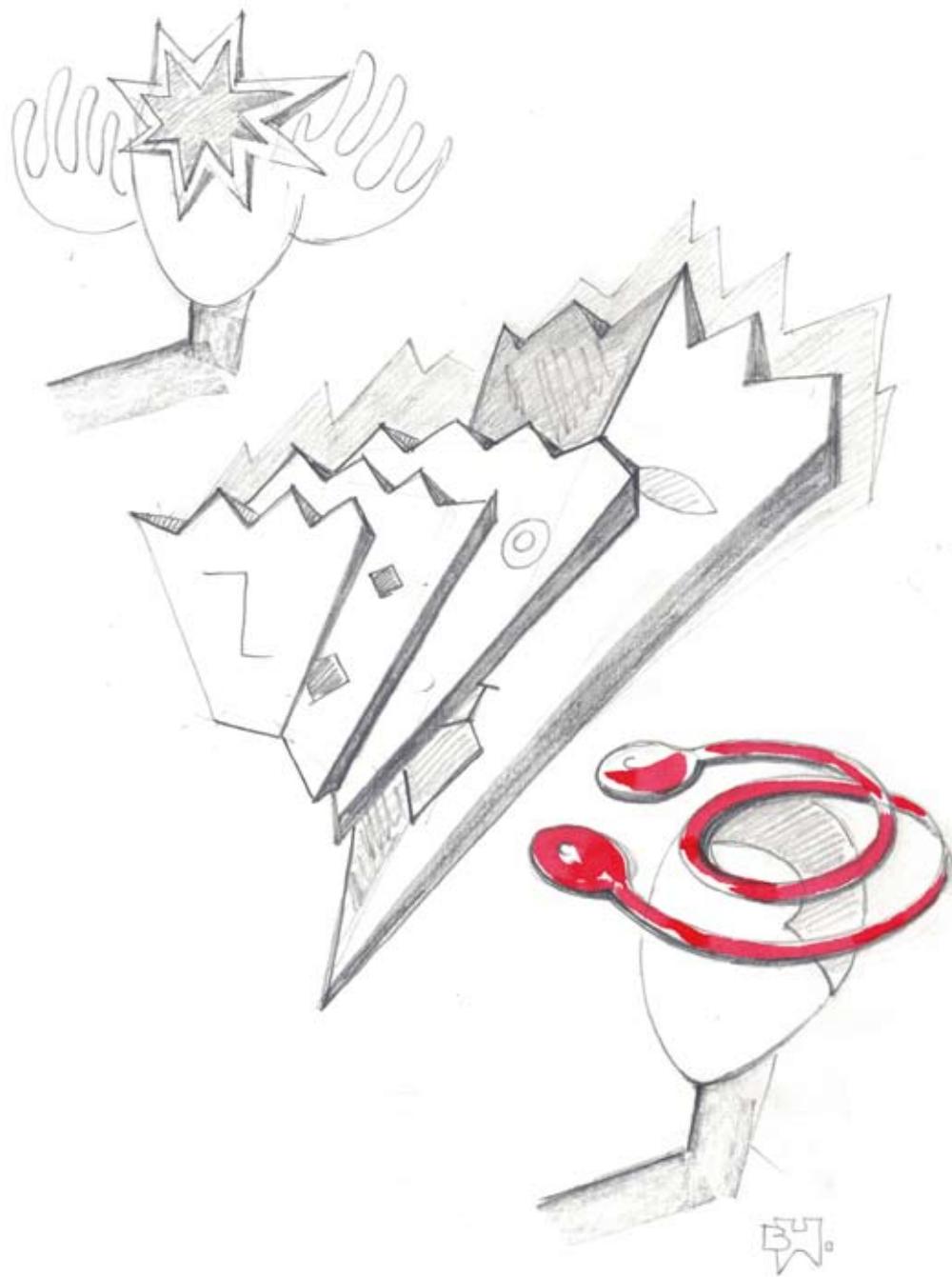
Theaterwissenschaftler unterscheiden sich von Schauspielern dadurch, dass ihre Hysterie meist nicht bis zum Auftritt reicht.

Die Geschichtsforschung wird sich künftig schwertun, wenn niemand mehr Briefe schreibt, sondern alles telefonisch erledigt. Sie wird sich auf das Abhören von Ferngesprächen stürzen müssen. Nicht mehr Geschichtsforschung, Geschichtsfahndung.

Sich im nächsten Moment unter- oder verloren gehen fühlen, da spürt man die Ewigkeit heranströmen.

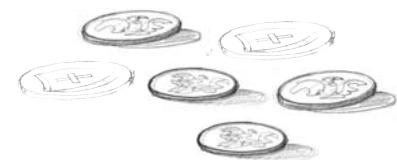
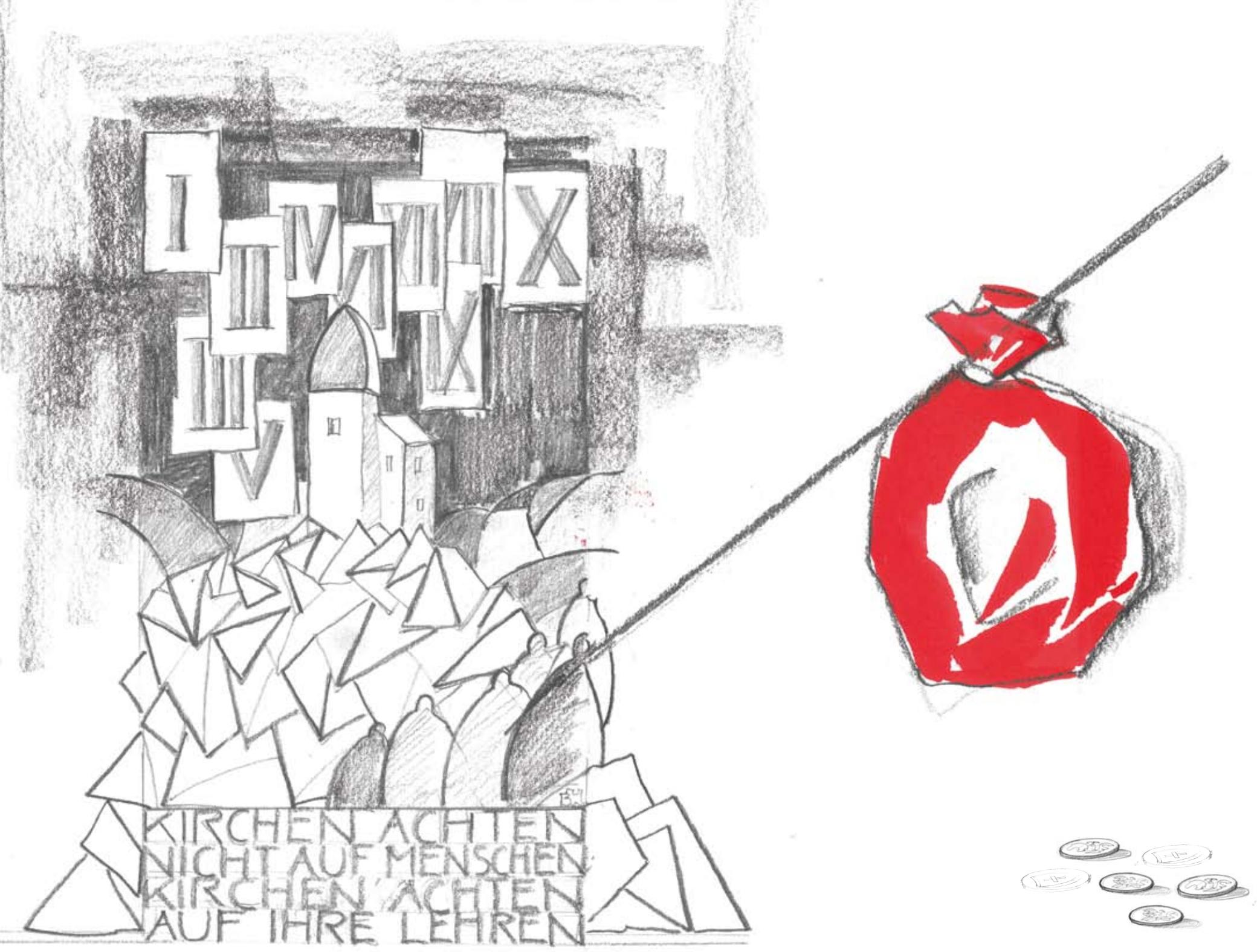
Wie oft fällt die Bewunderung vom Bewunderten auf den Bewunderer zurück!

Werden Wünsche lange unerfüllt vor sich hergeschoben, türmen sich Ängste auf.

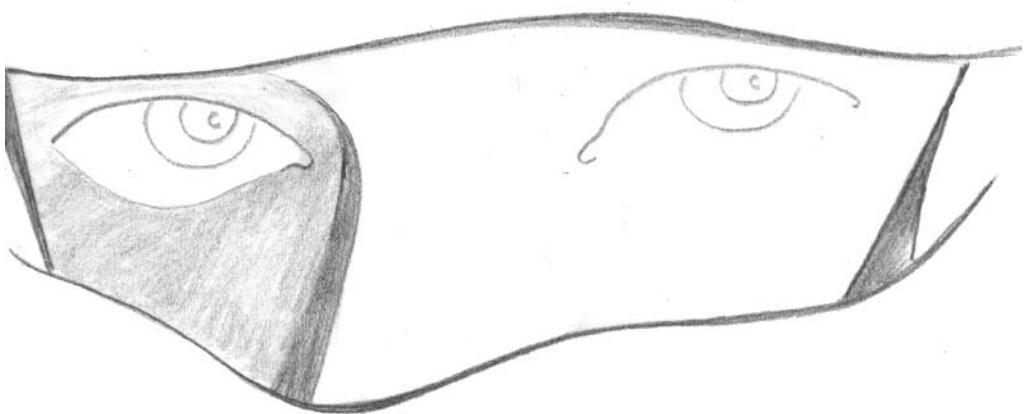
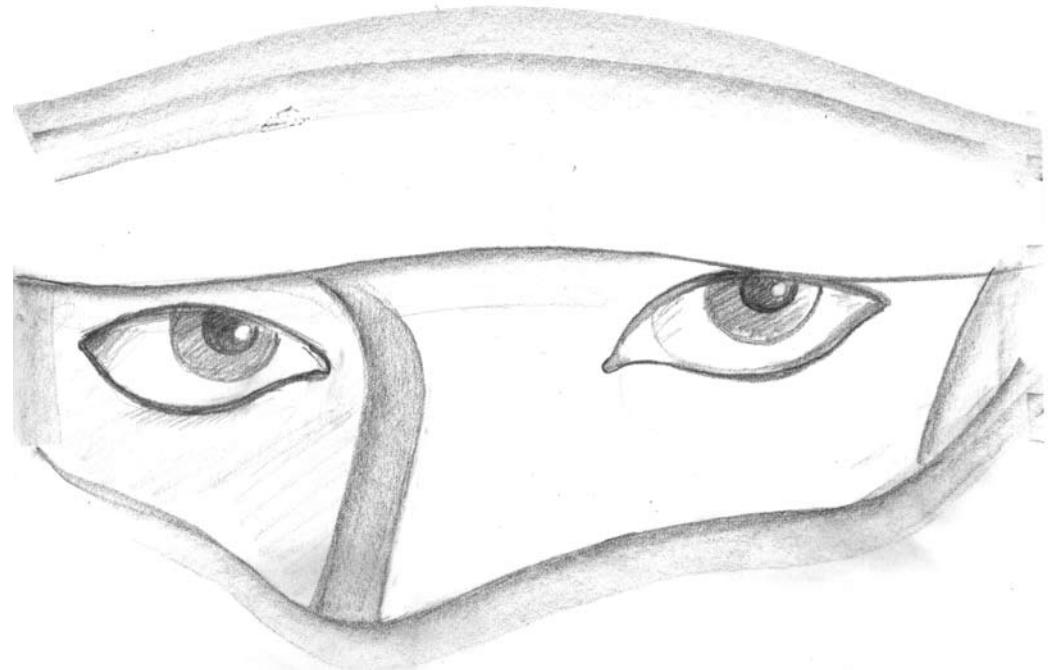
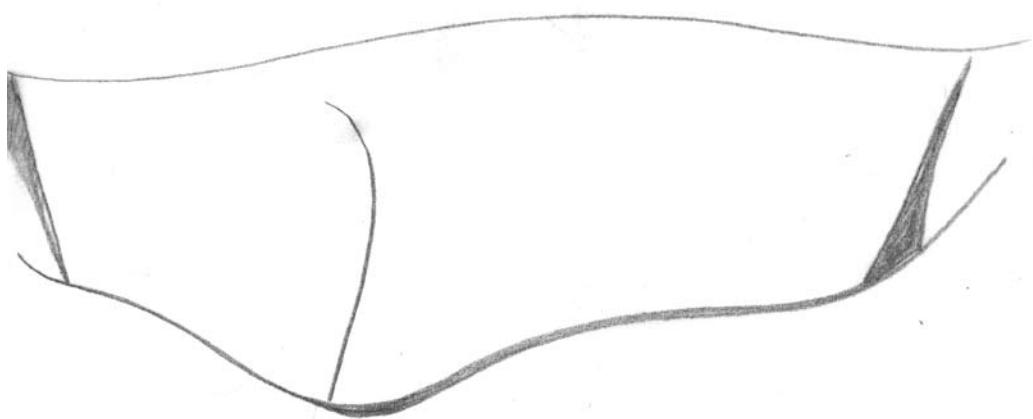


VERRÜCKTHEIT
DIE TUGEND
DES UNVERLETZBAREN

?







Aus den Augen, aus dem Sinn...
Welcher Sinn in den Augen!

Mutig spielen, ohne mutig zu sein?
Und Verzweiflung?!

Banalität löscht die Worte oder bläht sie auf.

Die Gnade der Worte geht
über die Tugenden des Sprechenden hinaus.

Wer anderen Kartoffeln aus dem Feuer holt,
wird sich auch die Finger verbrennen.

Ohne Generäle kann man nicht Krieg führen.
Ergo gibt es Kriege, weil es Generäle gibt.

Aus Not eine Tugend machen –
und aus Reichtum eine Untugend?

Wenn er siegessicher schrie – schwieg er.

Orakelsprüche – Fragen in Form von Antworten.

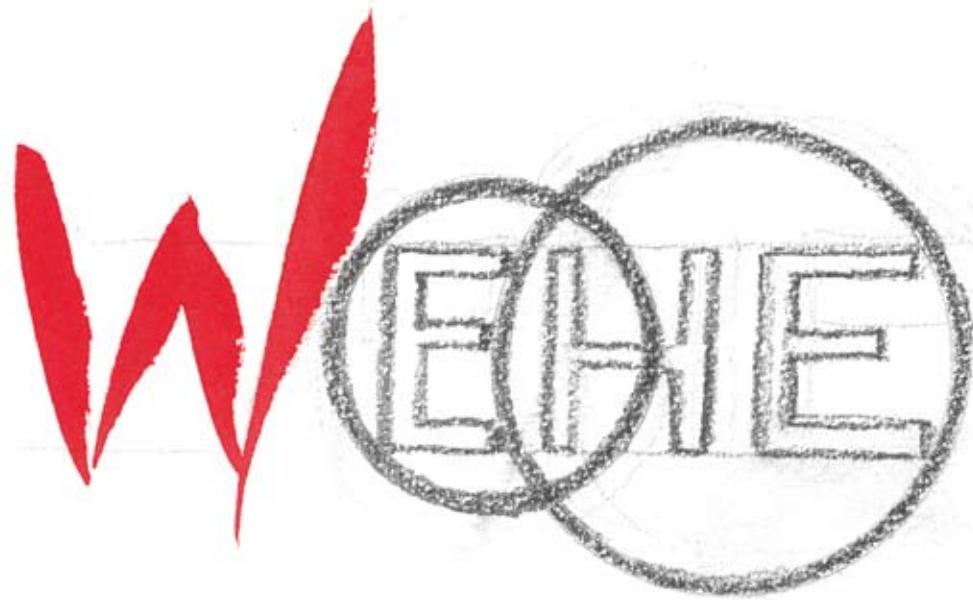
Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht,
und wenn er auch...
Und wenn er noch nie die Wahrheit gesprochen hat?



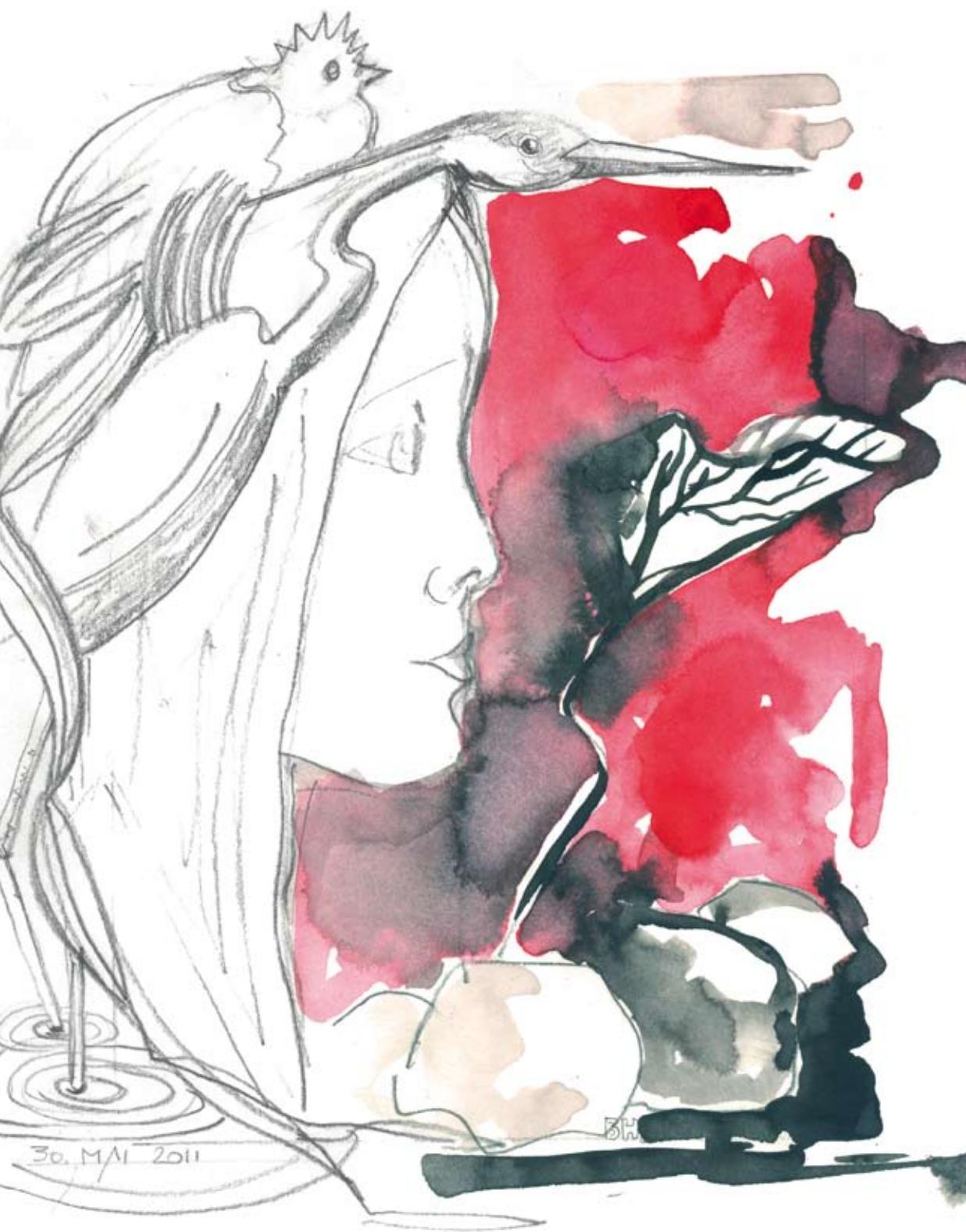
LIEBE IST EINE FORM DER
ERREGUNG, DIE BEI ERHÖHTEM
PULSSCHLAG UND MUSKELZITTERN
BEIDERSEITS ZUR BLINDHEIT
FÜHREN KANN

22.FEBR.01





Sagen die Linguisten:
The ist das, was von a Weie übrigbleibt,
wenn man das 'Wech' wegzögt.



DAS **LEBEN** IST
KEIN WARENHAUS.
FÜR DAS WAS MAN
ZURÜCKGIBT,
ZAHLT MAN DOPPELT

Schuld in die Schuhe schieben –
Barfußgehen als Prophylaxe.

Worte erhalten ihre ganze Bedeutung
erst im Angesicht des Gegenüber.

Erst lernt man das Lesen
von Buchstaben und Worten,
dann das von ganzen Zeilen,
schließlich kann man zwischen den Zeilen lesen.

Wenn einer eine Reise tut,
kann er noch lange nicht erzählen.

Gottesbeweis:
Gott muss es schon deshalb geben,
damit er verzeihen kann,
was alles in seinem Namen geschieht.

Er nahm einen Charakter an:
Offenbar hat er vorher keinen besessen.

Der Tod eines Menschen –
die Überlebenden müssen näher zusammenrücken.

Das Problem der Erziehung:
Dass die Eltern so rasch auf ihre eigenen Ängste
als Kinder vergessen!

Für alles, was man tut, wie, was man unterlässt,
ist der Preis immer derselbe: Es kostet das Leben.

Da Erwachsene mehr Erfahrung als Kinder haben,
muss »erwachsenenleicht« leichter sein
als kinderleicht.

Über sein Leben wie über seine Memoiren
schrieb er: »Tritte und Fehltritte.«

HANS GEORG ZAPOTOCZKY
AUS DEM EFFEFFF

Nicht viele Menschen sind
in der Lage, zwischen den Zeilen
mehr herauszulernen, als in den
Zeilen steht.

Franz Brigitte Frieden herzlich
zugeeignet

Hans Georg Zapotoczky

Februar 2001

AUS DER ERINNERUNG

War es Zufall, Intuition,
kreatives Würfelspiel des Lebens?

Anno 1999 wurden (in der Pause eines
philosophischen Symposiums in M. Trost
mit Univ. Prof. Johann Gotschl) die Grund-
lagen für die vorliegenden Illustrationen
geschaffen.

Über das Signal der komprimierten
Botschaft in Text und Bild sollen die
individuellen Fantasien der, die Leser für
zum „Leiterspinnen“ anregen.

Sender und Empfänger mögen so zu
einer bewußtlichen, sie voneinander trenn-
ende Schauweise verführt werden.

B. Friedl



BRIGITTE HEIDEN

Seit meiner Jugend bin ich an Sprache und all ihren Phänomenen interessiert, weil Sprache für mich die universellste wie auch intimste Ausdruckskraft besitzt.

Technische wie humanistische Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz sowie eine Mediationsausbildung haben viele meiner geistigen Orientierungen vorgegeben, wobei das Leben selbst mein verlässlichster Lebenspartner war.

Die Malerei, der Entwurf und das freie schöpferische Tun haben meine experimentellen Kunstfelder immer vorrangig besetzt und motiviert. So fanden im Laufe der Zeit sämtliche Lebensthemen in vielen individuellen Techniken und Größenordnungen einen spannungsreichen Platz.

Von der Briefmarke als „Kulturbotschafterin“ über private wie öffentliche Wandmalereien, vom Produktdesign (Kaffee-, Tee-, Speisekarten, etc.) bis zur weltumspannenden Kalendergestaltung (auch für karitative Zwecke) sind hier sämtliche Größenordnungen und individuellen Techniken der Kunst vertreten.

Leben und Lernen ergab sich über die Gründung einer Malakademie mit internationalen Malseminaren.

Mein besonderes Anliegen ist jedoch immer mehr die Kombination von Sprache und Bild, die visualisierte Verdichtung vonbrisanten Lebensthemen.

Möge nun die Kraft der Worte und Bilder das Ihre tun, den Leser/ die Leserin vielleicht ein klein wenig – im Lichte einer skurrilen wie humorvollen Schaureise – ins Land der unbegrenzten Fantasien zu (ver-)führen, um...

HANS GEORG ZAPOTOCZKY

Bei meiner Geburt am 24. September 1932 in Linz wäre meine Mutter beinahe gestorben. Ich war nicht sehr zärtlich zu ihr. Knappe drei Jahre später wurde ich von einer Infektionskrankheit heimgesucht und war so gut wie aufgegeben. Meine Eltern standen mir bei, und so wurde ich zu einer Art lebenden Beweises gegen medizinische Prognosen.

Dass ich während der Kriegszeit traurig und verzweifelt war, habe ich erst nachher bemerkt. Meine Mutter war mit meinen jüngeren Brüdern evakuiert, und ich habe mit meinem Vater in Linz gelebt; er schlief noch, wenn ich in die Schule musste, ich schlief, wenn er nachts nach Hause kam. So hat er nie gemerkt, dass ich zwar zerbombte Hausdächer frisch gedeckt, aber sonst nichts gelernt habe.

Nach meiner Matura im Juli 1952 am Humanistischen Gymnasium auf der Spittelwiese, das uns die Chance einräumte, ab der 6. Klasse öffentlich aufzutreten, Gregorianische Choräle zu singen und Theater zu spielen, habe ich mich dann im Rahmen des Medizinstudiums in medizinischen Prognosestellungen weiter zu verfeinern versucht.

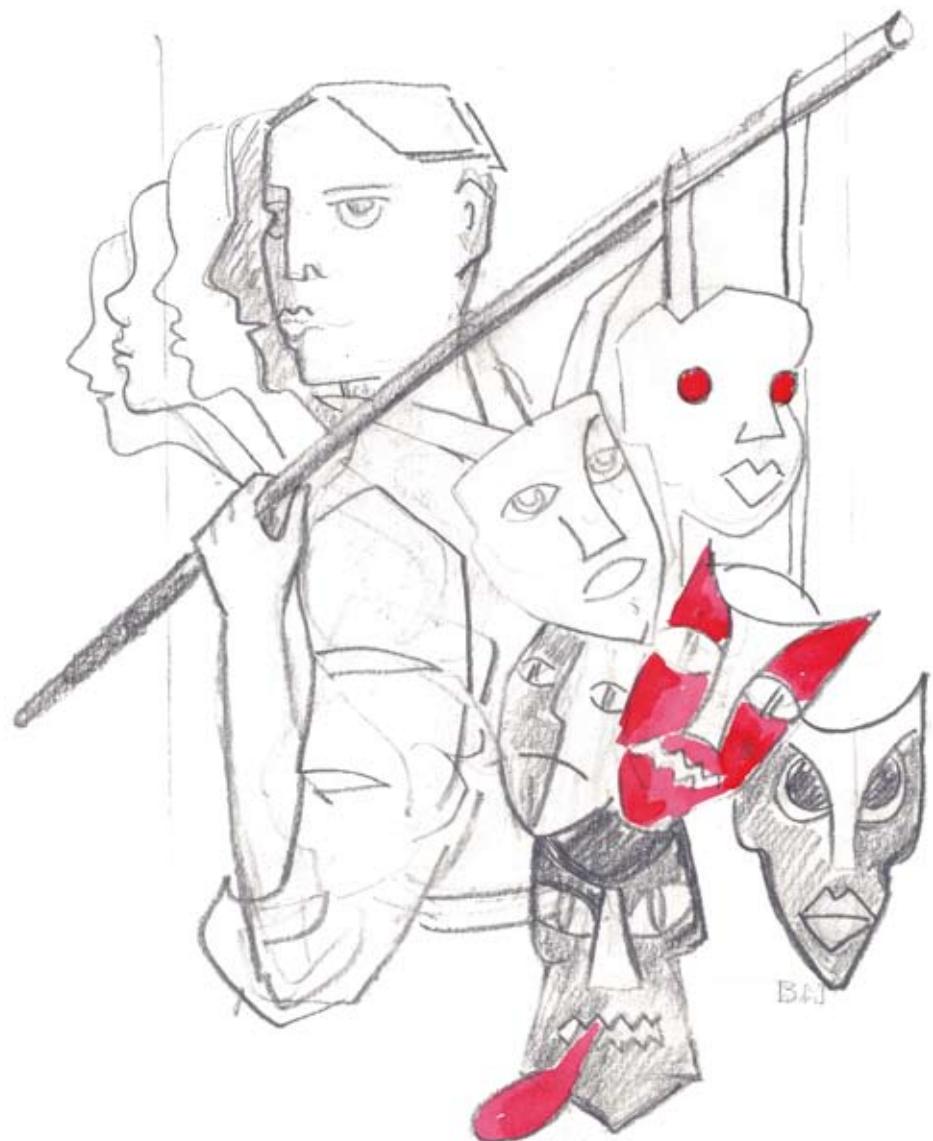
Der Psychiatrie habe ich mich unter anderem deswegen zugewandt, weil in meiner Gegenwart sämtliche elektrische (heute elektronische) Geräte – wie von Geisterhand gesteuert – immer zum Stillstand gekommen sind, und weil ich mich gerne an der Weltliteratur orientiert habe. Seit meinem Facharzt-Diplom 1966, der Habilitation 1976 und selbst nach der Übernahme der Universitäts-Klinik für Psychiatrie in Graz 1990/91 hat sich darin nichts geändert. Keine neue Devise also, es gilt noch die alte: »Spaß ist der menschliche Dünger, aus dem Leben sprießt.«

Aus: Hans Georg Zapotoczky. *Aus dem Effeff: Sprüche, Widersprüche, Gegensprüche*. Wien: Internat. Literatur- und Lyrikverlag, 1992.



PERSÖNLICHES NACHWORT

Aphorismen sind Gedankensplitter, Illustrationen sind Wunschbilder, beide Ausdruck einer sehr abstrahierenden Form des Denkens und Fühlens. Beide Wörter haben aber auch ergänzende, etymologische Hintergründe: Aph-orimos – Abgrenzen, Bestimmen; Ludus – Spiel, Scherz, Spaß. Damit vereint diese Neuauflage sowohl Spannung, als auch Witz.



Vieles im Leben meines Vaters war die Sprache, sein unverwechselbarer Stil, mit Worten umzugehen, es war eben mehr als nur ein Satz, der Inhalt, der Sinn. Vieles im Leben meines Vaters war aber auch das Bild, die Illustration, die Imagination – Dinge zu erkennen oder zu glauben – oder Erklärungen zu suchen. Es war aber auch das Gespräch mit ihm, sein Wissen und sein Vermögen, sich in den anderen hineinzudenken. Er wollte, dass wir uns unser eigenes Bild machen von den Dingen, die uns weiterbringen sollten. Genau diese Gespräche gehen mir unendlich ab.

Er verstand es auch sehr gut, seinen Gedanken und Taten einen unglaublichen Raum zu geben, auch Breite und Gefühl, gleichzeitig für Anregungen offenzubleiben und Inhalte abzuschließen. Seine Suche nach Neuem und der Drang, auch Neues zu schaffen, waren bemerkenswert. Dabei hatte er einen typischen Stil – hinterfragend, erklärend, sich ergänzend, logisch und einfach. Das Buch erinnert mich an ihn, wie sehr er sich mit dem Leben, seinen Erfahrungen und seinem Ich beschäftigte – und wie sehr er damit im Einklang war.

Als Mediziner, als Vater und als Mensch.

Auch seine Lebensfreude geht mir ab. Lust am Wort, an der Kunst, an Musik und Malerei – all dies ist in dieser Neuauflage enthalten. Somit ist auch ein Teil von ihm in diesem Buch.

Es kann als seine Antwort, seine Conclusio, auf die Fragen, die er uns gestellt hat und die wir ihm – und uns – nun zurückgeben, gesehen werden.

Im Sinne seiner gelebten Freude, seines Wortwitzes und seiner unendlichen Geduld und Fürsorge kann ich nur tiefen Respekt und Dank äußern, an ihn denken und ihn immer wieder neu erleben.

Stephan

Im Sinne von Prof. Zapotoczky kommt ein fixer Anteil aus dem Erlös des Buches der Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit (GFSG / www.gfsg.at) bzw. dem Zapotoczky-Überbrückungsfonds zugute.